

Direttore responsabile: Roberta Ascarelli

Comitato scientifico: Martin Baumeister (Roma), Markus Engelhardt (Roma), Christian Fandrych (Leipzig), Jón Karl Helgason (Reykjavik), Robert E. Norton (Notre Dame), Hans Rainer Sepp (Praha)

Comitato di redazione: Fulvio Ferrari, Massimo Ferrari Zumbini, Marianne Hepp, Markus Ophälders, Michele Sisto

Redazione: Luisa Giannandrea, Bruno Berni, Giuliano Lozzi, Marialuisa Lucia Sergio, Mara Luisa Bläsing

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000
Periodico semestrale

«Studi Germanici» è una rivista *peer-reviewed* di fascia A

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici
Via Calandrelli, 25 – 00153 Roma

**studi
germanici**



8
2015

Indice

Saggi

Cultura

- 9 Massimo Ferrari Zumbini**
Le immagini di Bismarck. Dal «gigantismo celebrativo» allo scandalo delle foto
- 51 Marino Freschi**
Il Goetheanum. Quando la letteratura diventa architettura

Letteratura

- 67 Mariaenrica Giannuzzi**
Paul Celan e l'uso politico della storia naturale
- 103 Giuseppe Raciti**
«Ho dipinto il diavolo sul muro». Il comunismo secondo Heinrich Heine

Linguistica

- 159 Claudio Di Meola, Daniela Puato**
Variation in der Grammatik – wie Übungsgrammatiken mit systemimmanenten Alternationen umgehen

Ricerche

- 181 Andrea Camparsi**
Tra simbolo e ironia. Wagner e Mahler, la presenza dell'idea e la nostalgia del presente
- 213 Simone Costagli**
Tra arte e industria. La ricezione del cinema tedesco nella critica italiana alla fine degli anni Venti

- 237 Katharina Salzmann**
Linguistic landscaping und Mehrsprachigkeitsdidaktik am
Beispiel der chinesischen Migrantengemeinschaft in Wien
- 265 Osservatorio critico della germanistica**
- 403 Abstracts**
- 407 Hanno collaborato**

Variation in der Grammatik – wie Übungsgrammatiken mit systemimmanenten Alternationen umgehen*

Claudio Di Meola, Daniela Puato

0. EINLEITUNG: VARIATION UND ÜBUNGSGRAMMATIKEN

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, inwieweit Phänomene der grammatischen Variation in DaF-Übungsgrammatiken Niederschlag finden (sollten).

Bei dem Begriff 'Variation' denkt man zunächst an die klassischen Parameter der soziolinguistischen Variation: diatopisch, diastratisch, diaphasisch und diamesisch. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht zumeist die lexikalische Ebene. So können wir für das Deutsche beispielsweise beobachten, dass bestimmte Wörter sich aufgrund der konnotativen Bedeutung unterscheiden wie z.B. *Mund* und *Fresse*, *Raum* und *Gemach*, *Blutarmut* und *Anämie*.

Auch grammatische Variation ist oftmals mit Bedeutungsunterschieden verbunden. Teilweise handelt es sich um konnotative Differenzen, wenn z.B. bestimmte Genusformen oder Kompositionsmuster typisch für Fachsprachen sind (*der Erbteil* statt gemeinsprachlich *das Erbteil*, *Einkommensteuer* mit Fugen-Nullmorphem statt gemeinsprachlich *Einkommenssteuer* usw.). In anderen Fällen bestehen Unterschiede in der denotativen Bedeutung, wie beispielsweise bei den sog. Wechselpräpositionen (*auf die Autobahn fahren* [A] vs. *auf der Autobahn fahren* [D]).

In den Hintergrund geraten demgegenüber grammatische Alternationen, die keine semantische bzw. stilistische Relevanz besitzen und somit als systemimmanent gelten können: Sie sind zwingend Teil eines vielschichtigen, im stetigen Wandel begriffenen Systems wie es nun einmal jede natürliche Sprache ist. Ein Beispiel im Deutschen ist die G/D-Alternation bei sekundären Präpositionen (*laut dieses Berichts* [G] vs. *laut diesem Bericht* [D] usw.).

Wenden wir uns nun kurz den Übungsgrammatiken (ÜGs) zu. ÜGs haben sich längst auf dem Markt für DaF-Lehrmittel etabliert und sind aus dem Unterricht als zweite Säule neben den klassischen Lehrwerken

* Die Abschnitte 0, 2, 5 wurden von Claudio Di Meola verfasst, während Daniela Puato für die Abschnitte 1, 3, 4 verantwortlich ist.



nicht mehr wegzudenken, haben aber in der wissenschaftlichen Diskussion vergleichsweise wenig Beachtung gefunden.

ÜGs bestehen aus einem Regelteil mit Erklärungen und Beispielen sowie aus einem Übungsteil, der die praktische Anwendung der Regeln trainieren soll. ÜGs sind von der Konzeption her Zwitter: Primär dienen sie als Nachschlagewerk und haben somit prinzipiell systematischen Charakter, sind aber nicht vollkommen von Lernprogressionen losgelöst und werden für unterschiedliche Niveaustufen angeboten.

Die didaktische Ausrichtung zeigt sich vor allem darin, dass im Vergleich zu (wissenschaftlichen) Referenzgrammatiken eine Auswahl der Grammatikphänomene vorgenommen wird (idealerweise grundlegende, hochfrequente Strukturen, die als typische Lernschwierigkeiten des Deutschen gelten). Die Erklärungen streben eine Vereinfachung an, was Terminologie sowie Differenziertheit und Komplexität der Regeln betrifft. Schließlich sollen Verstehens erleichterungen und Memorisierungshilfen Anschaulichkeit gewährleisten.

Es gibt unterschiedliche Arten von ÜGs. Das wichtigste Einteilungskriterium ist das anvisierte Sprachniveau, wobei traditionell zwischen 'Grundstufe' (A1-B1), 'Mittelstufe' (B2-C1) und 'Oberstufe' (bis C2) unterschieden wird¹. Darüber hinaus gibt es Grammatiken, die auf bestimmte Fertigkeiten (produktive vs. rezeptive), Alters- oder Berufsgruppen ausgerichtet sind. Neben einigen lehrwerkbezogenen ÜGs gibt es zahlreiche lehrwerkunabhängige; neben unterrichtsbegleitenden ÜGs finden sich solche zum Selbststudium, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Typologien mitunter verschwimmen.

Kommen wir zum Korpus unserer Untersuchung. Anfängerunterricht ist nicht unbedingt der Ort für die Behandlung von 'schwierigeren' Themen wie der semantisch irrelevanten Variation in der Grammatik des Deutschen. In unserem Beitrag haben wir demnach ÜGs der Mittel- und Oberstufe ins Auge gefasst. Die zehn berücksichtigten ÜGs sind im Anhang angeführt. Es handelt sich um 'internationale', d.h. nicht regionalisierte, auf Deutsch verfasste ÜGs, die seit dem Jahr 2000 erschienen und noch auf dem Markt sind. Die ÜGs sind für Fortgeschrittene konzipiert, wobei jeweils unterschiedliche Niveaus des GER anvisiert werden, wie im Untertitel oder im Vorwort der Werke selbst spezifiziert wird: z.B. B1/C1, aber auch B2/C1 oder C1/C2.

Im Folgenden werden wir uns auf die semantisch irrelevante Variation im Bereich des Kasus konzentrieren und hier der Frage nachgehen, was ÜGs leisten bzw. leisten sollten. Zunächst wird ein Überblick über

¹ Allerdings ist zu vermerken, dass der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) auf einer Progression der kommunikativen Fähigkeiten basiert und somit keine feste Zuordnung grammatischer Inhalte in Bezug auf die Niveaustufen vorsieht.



die Kasusvariation im Deutschen und ihre standardsprachliche Akzeptanz gegeben (Punkt 1), dann werden im Einzelnen die präpositions- und nomenabhängige Variation (Punkte 2 und 3) sowie verschiedene Formen der Variation in Appositionen (Punkt 4) untersucht, wobei jeweils die in den Duden-Publikationen kodifizierten Regeln und die Behandlung in den ausgewählten ÜGs gegenübergestellt werden. Einige Schlussbetrachtungen (Punkt 5) runden das Bild ab².

² Auf eine Diskussion der komplexen Problematik von Norm und Variation (im DaF-Unterricht) wird hier bewusst verzichtet. Exemplarisch sei lediglich auf die folgende Literatur verwiesen: die Sammelbände von Ludwig M. Eichinger und Werner Kallmeyer (hrsg. v., *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?*, de Gruyter, Berlin-New York 2005), Eva Neuland, (hrsg. v., *Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Deutschunterricht*, Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2006), Marek Konopka und Bruno Strecker (hrsg. v., *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*, Institut für Deutsche Sprache Jahrbuch 2008, de Gruyter, Berlin-New York 2009) und Klaus-Michael Köpckel und Arne Ziegler (hrsg. v., *Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, de Gruyter, Berlin-Boston 2011) sowie auf die Artikel von Martin Durrell (*Sprachnormen, Sprachvariation und Sprachwandel im DaF-Unterricht*, in Eva Neuland, Konrad Ehlich, Werner Roggusch, hrsg. v., *Perspektiven der Germanistik in Europa*, Iudicium, München 2005, S. 189-194), Eva Neuland (*Variation in der deutschen Sprache. Auswirkungen auf den (Fremd)Sprach(en)unterricht*, in Sandro M. Moraldo, hrsg. v., *Deutsch aktuell 2. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Carocci, Roma 2011, S. 48-63), Peter Gallmann (*Normen, Varianten und Normvarianten*, in Ludwig M. Eichinger, hrsg. v., *Sprachwissenschaft im Fokus. Positionsbestimmungen und Perspektiven*, Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 2014, de Gruyter, Berlin u.a. 2015, S. 175-204) und Christa Dürscheid (*Varianz, Konstanz und Kasus*, in Corinna Peschel, Kerstin Runschke, hrsg. v., *Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten*, Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2015, S. 117-138). Auch auf Fragen des Grammatikunterrichts allgemein (vgl. Sabine Dengscherz, Martin Businger, Jarošlava Taraskina, hrsg. v., *Grammatikunterricht zwischen Linguistik und Didaktik. DaF/DaZ lernen und lehren im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft, empirischer Unterrichtsforschung und Vermittlungskonzepten*, Narr, Tübingen 2014) bzw. der Evaluation von ÜGs (vgl. Peter Kühn, hrsg. v., *Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache: linguistische Analysen und didaktische Konzepte*, Fachverband Deutsch als Fremdsprache Regensburg 2004) kann hier nicht näher eingegangen werden. Für die untersuchten Phänomene der präpositionsabhängigen Kasusvariation, der nomenabhängigen Kasusvariation und der Kasusvariation in Appositionen genüge hier jeweils ein Verweis auf die wissenschaftlichen Arbeiten von Claudio Di Meola (*Rektionsschwankungen bei Präpositionen – erlaubt, verboten, unbeachtet*, in Marek Konopka, Bruno Strecker, a.a.O., S. 195-221; *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*, Stauffenburg, Tübingen 2014²) (Präpositionen), Thomas Lindauer (*Genitivattribute. Eine morphosyntaktische Untersuchung zum deutschen DP/NP-System*, Niemeyer, Tübingen 1995) und John Ole Askedal (*On the grammaticalization of the German preposition von as a genitive equivalent*, in Elisabeth Verhoeven u.a., hrsg. v., *Studies on Grammaticalization*, de Gruyter, Berlin-New York 2008, S. 105-118) (Nomina), Birgit Lawrenz (*Apposition. Begriffsbestimmung und syntaktischer Status*, Narr, Tübingen 1993) und Heinz Vater (*Kasus in Appositionen: Tradition und Wandel*, in «Triangulum», 16, 2011, S. 129-152, Appositionen); ein kurzer Überblick findet sich z.B. bei Giovanni Gobber, *Überlegungen zur Kasus-Markierung im heutigen Deutsch*, in Sandro M. Moraldo, Marcello Soffritti (hrsg. v.), *Deutsch aktuell*.



1. KASUSVARIATION IM DEUTSCHEN

1.1. *Variation und standardsprachliche Wertung*

Zieht man die wichtigsten Werke grammatischer Kodifizierung zurate³, so ist ersichtlich, dass semantisch irrelevante Variation in der Grammatik in einigen Fällen standardsprachlich akzeptiert ist, d.h. beide Varianten werden als gleichberechtigt eingestuft, eventuell mit einem Hinweis auf eine unterschiedliche zahlenmäßige Verbreitung. In anderen Fällen wird die Variation lediglich toleriert, d.h. eine der beiden Varianten wird als umgangssprachlich eingestuft. Des Weiteren ist die Möglichkeit gegeben, dass eine Variante als substandardsprachlich gewertet und explizit verboten wird. Schließlich gibt es den Fall, dass substandardsprachliche Variation keinerlei Erwähnung findet. Betrachten wir dazu jeweils Beispiele einer präpositionsabhängigen D-Rektion:

- akzeptiert (D standardsprachlich): *laut* + G/D;
- toleriert (D umgangssprachlich): *wegen* + G/(D);
- verboten (D substandardsprachlich): *anstatt* + G, nicht: D;
- ignoriert (D substandardsprachlich): *innerhalb* + G.

Im Folgenden betrachten wir Phänomene, für die sämtliche Varianten standardsprachlich akzeptiert oder zumindest toleriert sind. Prinzipiell lässt sich davon ausgehen, dass in ÜGs die akzeptierten Varianten Niederschlag finden sollten, die tolerierten finden könnten.

1.2. *Ein erster Überblick: standardsprachlich akzeptierte und tolerierte Variation*

Generell können im Deutschen vier Arten von Kasuszuweisung vorliegen: (Kasus-)Rektion, Präpositionalkasus, Kongruenz und nicht-regierter Kasus. Bei der Kasus-Rektion ist die regierte Phrase jeweils eine NP (*das Haus meiner Freunde*), bei dem Präpositionalkasus eine PP (*das Haus von meinen Freunden*). Kongruenz ist die Übereinstimmung im Kasus mit einer anderen NP (*ein Strauß rote Rosen*). Ein nicht-regierter Kasus ist beispielsweise der freie D in Sätzen wie *sie haut ihm auf die Schulter*, der A der Temporalangabe wie in *sie schläft den ganzen Nachmittag* oder der N

Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache, Carocci, Roma 2004, S. 242-252) oder Christa Dürscheid (*Quo vadis, Casus? Zur Entwicklung der Kasusmarkierung im Deutschen*, in Hartmut E.H. Lenk, Maik Walt, hrsg. v., *Wahlverwandtschaften. Valenzen – Verben – Varietäten*, Festschrift für Klaus Welke zum 70. Geburtstag, Olms, Hildesheim u.a. 2007, S 89-112).

³ Duden, Bd. 4, *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*, Dudenverlag, Mannheim 2008 und Duden, Bd. 9, *Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*, Dudenverlag, Mannheim 2011.



bzw. D in appositiven Zusätzen wie *der Preis für Brot, der Grundpfeiler der Ernährung* bzw. *der Preis für Brot, dem Grundpfeiler der Ernährung*.

Ausgehend von diesen vier Arten der Kasuszuweisung ergeben sich die folgenden Alternativen der (standardsprachlich akzeptierten/tolerierten) Variation (vgl. jeweils die Einträge im Duden *Zweifelsfälle*):

- Alternative zwischen Rektion und Rektion:
laut + G/D; *müde* + A/G; *ekeln* + D/A;
- Alternative zwischen Rektion und Präpositionalkasus:
aufgrund + G/von; NOMEN + G/von; *sich schämen* + G/für;
- Alternative zwischen Präpositionalkasus und Präpositionalkasus:
in Verbindung zu/mit jemandem treten; *strotzen vor/von Kraft*;
- Alternative zwischen Rektion und Kongruenz:
hier ist ein Strauß roter Rosen (regierter G),
hier ist ein Strauß rote Rosen (Kongruenz, N);
- Alternative zwischen Kongruenz und Kongruenz:
er betrachtet sich als ein schöner Mann (Kongruenz, N),
er betrachtet sich als einen schönen Mann (Kongruenz, A);
- Alternative zwischen Rektion und nicht-regiertem Kasus:
sie baut ihm auf die Schulter (regierter A),
sie baut ihm auf die Schulter (freier D);
- Alternative zwischen Kongruenz und nicht-regiertem Kasus:
der Preis für Brot, den Grundpfeiler der Ernährung (Kongruenz, A),
der Preis für Brot, der Grundpfeiler der Ernährung (N),
der Preis für Brot, dem Grundpfeiler der Ernährung (D).

1.3. Fremdsprachendidaktisch relevante Variation

Angesichts dieser Fülle von verschiedenen Kasusalternationen stellt sich die Frage, welche Arten der Variation für den DaF-Unterricht von potenzieller Relevanz sein können. Verschiedene Kriterien zur Bestimmung der Relevanz einer Variation bieten sich an.

Das wichtigste Kriterium ist unseres Erachtens quantitativer Natur: je größer die Verbreitung eines bestimmten Phänomens, desto wichtiger seine Rolle im Fremdsprachenunterricht. Maximale Verbreitung ist im Falle der Produktivität gegeben: Die Kasusalternation gilt für (fast) alle Vertreter einer bestimmten Wortart bzw. grammatischen Konstruktion. Dies ist beispielsweise der Fall bei der nomenabhängigen Alternation G/von, bei der präpositionsabhängigen Alternation G/von oder bei der Apposition (Kongruenz vs. Nominativ/Dativ). Quantitative Relevanz ist außerdem gegeben, wenn das betreffende Wort bzw. die betreffende Struktur hochfrequent sind (z.B. die Präposition *wegen*). Außerdem ist zu berücksichtigen, dass beide Varianten eine gewisse Mindestverbreitung aufweisen und stilistisch unmarkiert sein sollten.

Untergeordnete Kriterien könnten außerdem sein: eine kognitive Relevanz (d.h. die Zugehörigkeit zum Grundwortschatz bzw. zur ‘Grund-



grammatik'), ein 'öffentliches Interesse' (wie z.B. im Falle der Alternation G/D) oder das Vorliegen einer Lernschwierigkeit.

Geht man nun die zahlreichen Alternationen durch, die von den Duden-Werken genannten werden, so fällt auf, dass eine ganze Reihe von Phänomenen diesen Kriterien nicht genügen und daher didaktisch von sekundärer Relevanz sind. Zu nennen wären beispielsweise die Rektion der Adjektive *gewahr*, *müde* und *überdrüssig*, einer kleinen Untergruppe dieser Wortart mit der Alternation A/G, wobei der G als gehoben eingestuft wird. Ähnlich ist die Wertung bei den Verben *dünken*, *ekeln*, *kosten*, *grauen*, *grausen*, *schmerzen*, *schwindeln* mit der Alternation D/A, wobei der A zumeist als veraltend betrachtet wird.

Aber auch wo beide Varianten unmarkiert sind, hat eine Einbeziehung in die Didaktik wenig Sinn, wenn insgesamt wenige Konstruktionen betroffen sind: so z.B. bei den Reflexiva des Typs *er betrachtet sich als ein schöner/einen schönen Mann* oder bei den Pertinenz-Konstruktionen des Typs *sie haut ihn/ihm auf die Schulter*.

Im Folgenden betrachten wir fünf Phänomene, die hingegen als didaktisch wichtig gelten können: im Rahmen der präpositionsabhängigen Kasusvariation die Alternativen G/D und G/*von*, im Rahmen der nomenabhängigen Kasusvariation die Alternative G/*von*, im Rahmen der appositiven Kasusvariation die Alternativen G/Kongruenz und Kongruenz/nicht-regierter Kasus.

2. PRÄPOSITIONSABHÄNGIGE KASUSVARIATION

2.1. Regeln in der Standardsprache

2.1.1. Alternative zwischen Rektion (G) und Rektion (D)

Die Duden-Werke befassen sich eingehend mit den G-Präpositionen und mit der Frage einer eventuellen Akzeptanz der D-Rektion. Für alle Präpositionen ist D erlaubt, wenn zwei Genitive aufeinander folgen (*wegen des Falls des Vaters / wegen dem Fall des Vaters*) oder wenn die regierte NP aus einem artikel- und attributlosen Substantiv besteht (*wegen Todesfalls / wegen Todesfall*)⁴. Für eine Untergruppe von Präpositionen ist D standardsprachlich in allen strukturellen Kontexten akzeptiert (*binden*, *entlang*, *dank* u.a.) oder zumindest toleriert (*unfern*, *wegen*), d.h. D wird als umgangssprachlich eingestuft.

⁴ Allerdings muss hinzugefügt werden, dass es sich genauer genommen um einen NAD-Synkretismus handelt.



Präpositionen: G vs. D (D akzeptiert)

binnen, dank, entlang, fern, in Sachen, längs, laut, minus, ob, plus, trotz, ungeachtet, unweit, voll/voller, zufolge (D bei Poststellung, G bei Prästellung), zugunsten (D bei Poststellung, G bei Prästellung), zu Händen (Duden *Zweifelsfälle*)

Präpositionen: G vs. D (D toleriert)

unfern, wegen (Duden *Zweifelsfälle*)

2.1.2. *Alternative zwischen Rektion (G) und Präpositionalkasus (von)*

Für die meisten Genitiv-Präpositionen ist die 'Ersatz-Konstruktion' mit *von* möglich und wird dann auch standardsprachlich akzeptiert. Der Duden *Zweifelsfälle* nennt folgende Präpositionen:

Präpositionen: G vs. von

abseits, aufgrund, außerhalb, diesseits, infolge, inmitten, auf Kosten, innerhalb, nördlich, oberhalb, östlich, unterhalb, südlich, westlich, unweit, voll/voller, zugunsten, zu Händen (Duden *Zweifelsfälle*)

In der Regel wird kein struktureller Kontext spezifiziert, in denen die beiden Alternativen gleichberechtigt sind. Nur selten finden sich explizite Hinweise: z.B. Eigennamen bei *auf Kosten*, Orts- und Ländernamen bei *außerhalb/innerhalb*. Vereinzelt wird *von* mit einer niedrigeren Stilebene assoziiert (so bei *voll/voller*).

2.1.3. *Alternative zwischen Rektion und Kongruenz*

Bei einigen Präpositionen kann der Kasus der NP entweder durch Rektion bestimmt sein (z.B. *statt* G, *außer* D, *ausgenommen* A) oder per Kongruenz zugewiesen werden, wie folgende Beispiele zeigen:

er kauft ein Motorrad statt eines Sportwagens (Rektion, G)
er kauft ein Motorrad statt einen Sportwagen (Kongruenz, A)

Im Duden *Zweifelsfälle* finden folgende Präpositionen Erwähnung:

Präpositionen: Rektionskasus vs. Kongruenz

anstatt, ausgenommen, außer, minus, plus, pro, statt, ungerechnet, einbegriffen (Duden *Zweifelsfälle*)



2.2. Darstellung in Übungsgrammatiken

2.2.1. Alternative zwischen Rektion (G) und Rektion (D)

Von den 10 berücksichtigten ÜGs behandeln 8 das Thema «Präpositionen», alle thematisieren die G/D-Alternation. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild⁵:

	G vs. D	D vs. G
Buscha – Szita – Raven (2013)	<i>trotz</i> : bei Nomen ohne Artikel; <i>wegen</i> : bei Personalpronomen oft und ugs. selten mit D möglich; <i>aufgrund</i> : bei Personalpronomen oft und ugs. selten mit D möglich	<i>dank, samt, zufolge</i> (S)
Clamer – Heilmann – Röller (2006)	---	---
Dreyer – Schmitt (2012)	<i>wegen</i> : D ist nur ugs. möglich, nur bei Personalpronomina ist <i>wegen</i> mit D allgemein üblich	<i>dank, zufolge</i> (S)
Fandrych (2012)	<i>laut, anstatt, statt, trotz, während, wegen</i> : Präposition kann sowohl mit D als auch mit G vorkommen	<i>laut, anstatt, statt, trotz, während, wegen</i> : Präposition kann sowohl mit D als auch mit G vorkommen
Hall – Scheiner (2014)	<i>wegen</i> (D ugs.), <i>dank</i> (G/D), <i>zufolge</i> (S) (G seltener)	<i>laut</i> (G seltener)
Helbig – Buscha (2000)	<i>anstatt, statt, innerhalb, längs, laut, mittels, trotz, während, wegen, zugunsten</i> : unter bestimmten Bedingungen ohne Bedeutungsunterschied ein zweiter Kasus möglich	unter bestimmten Bedingungen ohne Bedeutungsunterschied ein zweiter Kasus möglich: <i>binnen, dank, zufolge</i>
Hering – Matussek – Perlmann-Balme (2009)	<i>wegen</i> (G vor allem schriftsprachlich)	
Jentsch (2010)	<i>wegen</i> + G/D	

⁵ Die Einteilung in D- und G-Präpositionen erscheint nicht immer klar, da zwei verschiedene Kriterien angewandt werden: etymologischer Kasus bzw. synchron häufigster Kasus.



	G vs. D	D vs. G
Rug – Tomaszewski (2008)	<i>außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, rechts, links, diesseits, jenseits</i> : ugs. z.T. D; <i>statt, anstatt</i> : ugs. D; <i>trotz</i> : ugs. D; <i>während</i> : ugs. meist D; <i>wegen</i> : ugs. meist D	
Stein-Bassler (2008)	---	---

S = Stellung

Tab. 1: Präpositionen + G/D in internationalen Übungsgrammatiken der Mittel-/Oberstufe⁶

3 von 8 ÜGs liefern gar keine Erklärung. Die übrigen ÜGs führen die Alternation auf einen stilistischen Faktor zurück, d.h. der D wird als «umgangssprachlich» bzw. der G als «schriftsprachlich» eingestuft. Einzig Rug und Tomaszewski⁷ führen detaillierter aus⁸:

G kommt in der Umgangssprache nur bei wenigen Präpositionen vor: **wegen, während, statt, trotz, oberhalb** etc. In der gesprochenen Sprache wird oft lieber D verwendet; das wird auch mehr und mehr in geschriebenen Texten akzeptiert. Man kann sagen, dass G in der gesprochenen Sprache fast ganz verschwindet:

Wegen des Zahltags sind die Beamten ganz unruhig (korrekte Schriftsprache).

Wegen dem Zahltag sind die Beamten ganz unruhig (übliche, korrekte Umgangssprache).

Neben der stilistischen Einstufung findet sich in einigen ÜGs auch eine strukturelle Erklärung. So erwähnen 2 ÜGs, dass der D bei Personalpronomina auftritt; eine ÜG vermerkt, dass D bei Nomen ohne Artikel vorkommt.

Als Zwischenfazit können wir festhalten, dass die Erklärungen nur zum Teil die kodifizierten Regeln widerspiegeln. Auch wird die Darstellung oftmals der effektiven Verbreitung der Alternation bei Präpositionen nicht gerecht (die Anzahl der erwähnten Präpositionen rangiert je nach ÜG von 1 bis 14).

⁶ S bedeutet, dass die Kasusalternation mit einer Stellungsalternation korreliert: G tritt einzig in Prästellung auf.

⁷ Wolfgang Rug, Andreas Tomaszewski, *Grammatik mit Sinn und Verstand. Übungsgrammatik für Mittel- und Oberstufe*, Neufassung, Klett, München 2008, S. 119.

⁸ Auf die Tatsache allerdings, dass der postulierte Genitivschwund nicht der Sprachwirklichkeit entspricht, kann hier nicht näher eingegangen werden (vgl. Claudio Di Meola, *Rektionsschwankungen bei Präpositionen – erlaubt, verboten, unbeachtet*, a.a.O.).

2.2.2. *Alternative zwischen Rektion (G) und Präpositionalkasus (von)*

Von den 8 relevanten ÜGs, die Präpositionen überhaupt behandeln, thematisieren 5 die G/*von*-Alternation:

	G/<i>von</i>
Buscha – Szita – Raven (2013)	<i>jenseits, innerhalb</i> (temporal), <i>mithilfe</i>
Clamer – Heilmann – Röllner (2006)	---
Dreyer – Schmitt (2012)	<i>mithilfe</i>
Fandrych (2012)	---
Hall – Scheiner (2014)	<i>aufgrund, infolge, angesichts, im Falle, unter/ohne Zubihilfenahme, anstelle</i>
Helbig – Buscha (2000)	---
Hering – Matussek – Perlmann-Balme (2009)	<i>innerhalb, außerhalb</i> : im Zusammenhang mit Städte- und Ländernamen sowie in der gesprochenen Sprache wird auch <i>von</i> + D verwendet; <i>mithilfe</i>
Jentsch (2010)	---
Rug – Tomaszewski (2008)	einfache Präpositionen der Schriftsprache: <i>anhand, anlässlich, anstelle, aufgrund, bezüglich, binnen, dank, hinsichtlich, infolge, kraft, mangels, mittels, mithilfe, seitens, ungeachtet, zugunsten, zwecks</i> komplexe Präpositionen der Schriftsprache: <i>in Anbetracht, nach Angaben, aus Anlass, in Art, nach Art, in den Augen, mit Ausnahme, unter Ausschluss, auf der Basis, unter Beachtung, unter der Bedingung, im Bereich, unter Berücksichtigung, auf Beschluss, auf Betreiben, zum Beweis, in Erwägung, in Erwartung, im Falle, in Form, auf dem Gebiet, in Gegenwart, in Gesellschaft, unter dem Gesichtspunkt, auf der Grundlage, nach dem Grundsatz, im Interesse, zur Kontrolle, auf Kosten, nach Maßgabe, nach Meinung, im Namen, im Rahmen, am Rande, in Richtung, auf Seiten, im Sinne, auf Veranlassung, im Verlauf, unter der Voraussetzung, auf dem Wege, gegen den Willen, unter der Wirkung, mit/ohne Wissen, zum Wohle, zum Zwecke</i>



	G/von
Stein-Bassler (2008)	---

Tab. 2: Präpositionen + G/von in internationalen Übungsgrammatiken der Mittel-/Oberstufe

Von den 5 ÜG liefern 4 keinerlei Erklärung. Lediglich Hering, Matussek und Perlmann-Balme⁹ führen eine stilistische (*von* + D = «gesprochene Sprache») wie auch eine semantisch-strukturelle Erklärung («Städte- und Ländernamen») an. Was die Verbreitung der beiden Varianten betrifft, so werden sie in der Regel als gleichberechtigt dargestellt; einzig Rug und Tomaszewski¹⁰ stufen den Genitiv als «wichtigsten Kasus» ein.

Halten wir fest, dass die fehlenden Erklärungen die unvollständige Kodifizierung widerspiegeln. Auch hier wird die effektive Verbreitung der Alternation bei den Präpositionen meist unterschätzt (die Anzahl der jeweils erwähnten Präpositionen schwankt von 1 bis 17; dazu kommen 47 präpositionsartige PPs bei Rug und Tomaszewski¹¹).

2.2.3. *Alternative zwischen Rektion und Kongruenz*

Die Alternation von Rektionskasus und Kongruenzkasus bei Präpositionen wird in keiner Grammatik thematisiert.

3. NOMENABHÄNGIGE KASUSVARIATION

3.1. *Regeln in der Standardsprache: Alternative zwischen Rektion (G) und Präpositionalkasus (von)*

Die Kodifizierung in den Duden-Publikationen geht detailliert auf die Alternative zwischen dem G als Rektionskasus und dem Präpositionalkasus durch *von* ein. Laut Duden *Zweifelsfälle*¹² ist der «Genitiversatz» mit *von* voll akzeptiert, wenn:

- das Substantiv in Verbindung mit einem Adjektiv auftritt (*der Preis sechs stattlicher Häuser / von sechs stattlichen Häusern*);
- das Substantiv ein geographischer Name oder ein Familienname mit *Herr/Frau* ist (*die Museen Münchens / von München; Frau Müllers Auto / das Auto von Frau Müller*);

⁹ Axel Hering, Magdalena Matussek, Michaela Perlmann-Balme, *Übungsgrammatik für die Mittelstufe. Deutsch als Fremdsprache. B1-C1*, Hueber, Ismaning 2009.

¹⁰ Wolfgang Rug, Andreas Tomaszewski, *Grammatik mit Sinn und Verstand*, a.a.O.

¹¹ Ebd.

¹² Duden, Bd. 9, a.a.O., S. 372-373.



- mehrere voneinander unabhängige G-Attribute aufeinander folgen
(*das Jahr des Todes des Wilhelm / das Jahr von Wilhelms Tod*).

Der «Genitiversatz» mit *von* ist hingegen lediglich toleriert, wenn der Genitiv formal klar erkennbar ist (*das Haus meiner Eltern / von meinen Eltern; das Gefieder der Vögel / das Gefieder von den Vögeln*).

3.2. Darstellung in Übungsgrammatiken

8 von 10 ÜGs behandeln die nomenabhängige G/*von*-Alternation, davon 6 als mehr oder weniger freie Alternation:

	<i>Erklärung</i>	<i>Beispiel</i>
Buscha – Szita – Raven (2013)		Das ist der Schreibtisch vom Chef
Clamer – Heilmann – Röllner (2006)	---	---
Dreyer – Schmitt (2012)	<i>von</i> als Genitiversatz bei Nomen ohne Artikel (oft)	<i>der Geruch von Brot und Heu</i>
Fandrych (2012)	steht bei einem Nomen mit Nullartikel ein Adjektiv, kann [neben <i>von</i>] auch ein Genitiv verwendet werden	<i>der Geschmack (von) einer einzelnen Substanz</i>
Hall – Scheiner (2014)	---	---
Helbig – Buscha (2000)	---	---
Hering – Matussek – Perlmann-Balme (2009)	häufig in der gesprochenen Sprache	<i>das Fahrrad von Norbert; das Ferienhaus von meinem Freund</i>
Jentsch (2010)		<i>der Bürgermeister von Hamburg</i>
Rug – Tomaszewski (2008)	umgangssprachliche Alternative zu G	<i>Das ist der kleine Junge von unserem Nachbarn</i>
Stein-Bassler (2008)	---	---

Tab. 3: Nomina + G/*von* in internationalen Übungsgrammatiken der Mittel-/Oberstufe

In 2 von 6 ÜGs findet sich keine Erklärung, die über den allgemeinen Verweis «Genitiversatz» hinausgeht. 2 weitere ÜGs liefern eine stilistische Motivation (*von*+D als typisch für Umgangssprache/gesprochene Sprache charakterisiert), 2 ÜGs eine strukturelle (*von*+D bei Nomina ohne Artikel bzw. bei Nullartikel + Adjektiv). Als Zwischenfazit halten



wir auch hier fest, dass die Erklärungen nur zum Teil die kodifizierten Regeln reflektieren.

4. KASUSVARIATION IN APPOSITIONEN

4.1. *Regeln in der Standardsprache*

4.1.1. *Enge Apposition: Alternative zwischen Rektion (G) und Kongruenz*

Besteht bei einer engen Apposition das regierende Nomen aus einer Mengenangabe, gibt es eine Alternative zwischen regiertem G und Kasuszuweisung durch Kongruenz:

hier ist ein Strauß roter Rosen (regierter G)
hier ist ein Strauß rote Rosen (Kongruenz, N)
ich habe eine Anzahl hübscher Sachen (regierter G)
ich habe eine Anzahl hübsche Sachen (Kongruenz, A)

Als Mengenangabe erwähnt Duden *Zweifelsfälle* folgende Substantive:

Enge Apposition bei Mengenangabe:

Block, Dutzend, Fass, Glas, Gruppe, Kiste, Menge, Pfund, Schüssel, Schwarm, Strauß, Stück, Tasse, Tropfen, Zahl, Zentner
 (Duden *Zweifelsfälle*¹³)

Der G gilt mitunter als «gehoben» oder sogar «gespreizt». Darüber hinaus enthält der Duden eine nicht immer klare, sehr komplex erscheinende Liste von Regeln: Sowohl G als auch Kongruenz werden standardsprachlich akzeptiert mit unterschiedlicher Gewichtung der Frequenz der beiden Alternativen je nach Semantik und Kasus des regierenden Nomens bzw. Struktur der regierten NP (vgl. Duden, *Zweifelsfälle*¹⁴).

4.1.2. *Lockere Apposition: Alternative zwischen Kongruenz und nicht-regiertem Kasus*

Bei einer lockeren Apposition gibt es einen Zusatz, der zumeist durch Kommas abgetrennt erscheint (*der Präsident, Gründer der Nation*) oder durch *als* eingeleitet wird (*der Präsident als Gründer der Nation*). Für alle Appositionen (direkt bzw. mit *als*) wird die Alternative «Kongruenz vs. N» standardsprachlich akzeptiert:

¹³ Ebd., S. 103-104.

¹⁴ Ebd.



für den Tod des Präsidenten, Gründers der Nation (Kongruenz, G)
für den Tod des Präsidenten, Gründer der Nation (N)
für den Tod des Präsidenten, des Gründers der Nation (Kongruenz, G)
für den Tod des Präsidenten, der Gründer der Nation (N)

Nach dem Duden *Zweifelsfälle*¹⁵ steht die Apposition «häufig» im N, wenn die betreffende NP kein Artikelwort enthält. In den anderen Fällen wird die Apposition im N als «erklärender Zusatz aufgefasst»¹⁶. Ein strukturfremder, nicht regierter D wird als umgangssprachliche Variante toleriert:

Häufig wird die Apposition in den Dativ gesetzt, obwohl der Bezugsausdruck in einem anderen Kasus steht. Die Dativapposition gilt vielen Sprechern als normal, sollte aber im geschriebenen Standarddeutschen vermieden werden¹⁷.

Der Duden *Zweifelsfälle* führt folgendes Beispiel an¹⁸:

Dies lässt sich am besten am Beispiel Brasiliens, dem größten Land des Subkontinents, zeigen.

Zusammenfassend gibt es also drei Kasusalternativen:

der Preis für Brot, den Grundpfeiler der Ernährung (Kongruenz)
der Preis für Brot, der Grundpfeiler der Ernährung (N)
der Preis für Brot, dem Grundpfeiler der Ernährung (D)

Bei dem speziellen Fall der Datumsangabe liegt eine Alternative «Kongruenz vs. A» vor, die stets uneingeschränkt akzeptiert wird. Dabei wird der A «als selbstständige Zeitangabe» interpretiert¹⁹:

am Dienstag, dem 24. Mai (Kongruenz, D)
am Dienstag, den 24. Mai (A)

¹⁵ Ebd., S. 100.

¹⁶ Ebd., S. 101.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd., S. 102.

¹⁹ Ebd.



4.2. *Darstellung in Übungsgrammatiken*

4.2.1. *Enge Apposition: Alternative zwischen Rektion (G) und Kongruenz*

Die enge Apposition wird nur in einer einzigen ÜG thematisiert²⁰ und dabei wird auch auf die Kasusvariation eingegangen. Eine Erklärung liegt allerdings nicht vor, nur eine relative Frequenzangabe wird geliefert.

4.2.2. *Lockere Apposition: Alternative zwischen Kongruenz und nicht-regiertem Kasus*

Die lockere Apposition wird in 8 von 10 ÜGs behandelt, die Möglichkeit einer Kasusalternation allerdings nur in Fandrych (Kongruenz/N)²¹ bzw. in Dreyer – Schmitt²² (D/A bei Datumsangaben) angeführt. Die Alternation mit dem D wird nicht erwähnt.

5. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Wir haben gesehen, dass die verschiedenen Arten der Kasusalternation in den jeweiligen ÜGs unterschiedliche Beachtung finden:

- G/D präpositionsabhängig: 8 ÜGs
- G/von präpositionsabhängig: 5 ÜGs
- G/von nomenabhängig: 6 ÜGs
- enge Apposition: 1 ÜG
- lockere Apposition: 2 ÜGs

Für die einzelnen ÜGs ergibt sich detailliert folgendes Bild:

	präpositionsabhängig			nomenabhängig	Apposition			
	G/D	G/von	R/K	G/von	K/G	K/N	K/D	K/A
Buscha – Szita – Raven (2013)	X	X		X				
Clamer – Heilmann – Röller (2006)								

²⁰ Gerhard Helbig, Joachim Buscha, *Übungsgrammatik Deutsch*, Langenscheidt, Berlin-München 2000.

²¹ Christina Fandrych (hrsg. v.), *Klipp und klar. Übungsgrammatik Mittelstufe Deutsch B2/C1. Deutsch als Fremdsprache*, Klett, Stuttgart 2012.

²² Hilke Dreyer, Richard Schmitt, *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Die Gelbe aktuell*, Hueber, Ismaning 2012.



	präpositionsabhängig			nomenabhängig	Apposition			
	G/D	G/von	R/K	G/von	K/G	K/N	K/D	K/A
Dreyer – Schmitt (2012)	X	X		X				X
Fandrych (2012)	X			X		X		
Hall – Scheiner (2014)	X	X						
Helbig – Buscha (2000)	X				X			
Hering – Matussek – Perlmann – Balme (2009)	X	X		X				
Jentsch (2010)	X			X				
Rug – Tomaszewski (2008)	X	X		X				
Stein-Bassler (2008)								

R = Rektions-Kasus; K = Kongruenz-Kasus

Tab. 4: Kasualternationen in internationalen Übungsgrammatiken der Mittel-/Oberstufe (Gesamtüberblick)

Insgesamt findet die G/D-Alternation bei Präpositionen fast durchgehend Beachtung, die G/von-Alternation (bei Präpositionen und Nomina) immerhin weitgehend Beachtung, Appositionen schließlich kaum Beachtung. Aber selbst bei der G/D-Alternation wird die quantitative Verbreitung des Phänomens unterschätzt, besonders was die Zahl der betroffenen Präpositionen angeht.

Welche der 10 berücksichtigten ÜGs schenkt den Kasualternationen insgesamt am meisten Aufmerksamkeit? Dreyer und Schmitt²³ erwähnen vier Phänomene, 4 weitere ÜGs drei Phänomene, 3 weitere ÜGs zwei Phänomene, 2 ÜGs schließlich keine Phänomene. Es gibt also keine ÜG, die semantisch irrelevante Kasualternationen umfassend behandelt und unter diesem Gesichtspunkt deutlich 'besser' als die anderen wäre.

Was die Erklärungen betrifft, so fehlen sie in den meisten Fällen. Soweit vorhanden, wird eine stilistische bevorzugt. Strukturelle Erklärungen sind selten und stets unvollständig. Insgesamt muss leider festgestellt werden, dass die Erklärungen den kodifizierten Normen nicht gerecht

²³ Hilke Dreyer, Richard Schmitt, a.a.O.



werden, die ihrerseits einer kohärenten (wissenschaftlichen) Darstellung nur ansatzweise genügen.

Dies führt zu der allgemeinen Frage, was von einer ÜG überhaupt verlangt werden kann hinsichtlich der Beschreibungsadäquatheit vielschichtiger Phänomene wie der semantisch irrelevanten Grammatikvariation. Wenn bereits wissenschaftliche Grammatiken in ihrer Darstellung defizitär erscheinen, was können und sollten ÜGs leisten? Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten, denn die potenziellen Nutzer einer ÜG sind eine inhomogene Gruppe, die durch unterschiedliche Niveaustufen, unterschiedliche Zielfertigkeiten (Lese- vs. Produktionsgrammatik), unterschiedliche Textsortenbedürfnisse (Gemein- vs. Fachsprache) sowie unterschiedliche Grade von metalinguistischem Interesse gekennzeichnet ist. Es muss also von Fall zu Fall entschieden werden, inwieweit weniger frequente Phänomene (beispielsweise Präpositionen wie *ob* oder *ungeachtet*), stilistisch markierte Phänomene (z.B. Präpositionalausdrücke wie *in Sachen*) oder besonders diffizile Phänomene wie die verschiedenen Appositionskonstruktionen einbezogen werden können.

Wie sollte sich eine allgemein ausgerichtete, nicht adressatenspezifische ÜG – wie die hier untersuchten – im Falle grammatischer Variation positionieren hinsichtlich der Auswahl der zu beschreibenden Phänomene und der Ausführlichkeit der jeweiligen Erklärungen? Offensichtlich leitet zunächst die anvisierte Niveaustufe Breite und Tiefe der Darstellung: Beispielsweise sollte eine ÜG, die bei C1 beginnt und bei C2 endet mehr leisten als eine, die von B1 bis C1 reicht.

Kriterien sollten allerdings auch sein die Zugänglichkeit der Phänomene selbst sowie der Schwierigkeitsgrad der Erklärungen, die jeweils bestimmte didaktische Progressionen nahelegen. In Bezug auf die Zugänglichkeit ist – im Rahmen der Kasusvariation – die Zuweisung per Rektion ein für Lernende sofort verständliches Phänomen, Kongruenz dürfte schon schwerer zugänglich sein, die Existenz nicht-regierter Kasus erscheint wohl zunächst als Rätsel. Was die Komplexität der Erklärungen betrifft, so sind stilistische Einordnungen wie ‘umgangssprachlich’, ‘schriftsprachlich’ oder ‘fachsprachlich’ wahrscheinlich am einfachsten, strukturelle bereits problematischer. Bei den strukturellen Erklärungen kann noch weiter differenziert werden unter Annahme folgender Schwierigkeitsprogression: Wortklassenzugehörigkeit der regierten NP (Pronomen, Eigennamen usw.) < Struktur der regierten NP (Vorhandensein von Artikel, Attribut u.a.) < Erkennbarkeit des Kasus der regierten NP (verschiedene Formen von Synkretismen) < Charakteristiken von Strukturen außerhalb der regierten NP (z.B. Semantik oder Kasus des regierenden Nomens).

Was die Auswahl betrifft, so sind wir der Ansicht, dass prinzipiell mehr besser als weniger ist. Eine ÜG sollte möglichst umfassend sein, da



sie vor allem Nachschlagewerk ist: Sie braucht in der Tat nicht ganz ‘abgearbeitet’ zu werden, sondern dient ja selektiv zum Verstehen und Üben bestimmter Themenbereiche. Wichtig erscheint uns vor allem, dass die betreffenden Phänomene überhaupt Erwähnung finden. Nicht immer muss ins Detail gegangen werden. Man könnte in einer Reihe von Fällen Erklärungen zur Distribution der Varianten bewusst auslassen, besonders wenn die zugrunde liegenden Mechanismen hochgradig komplex sind und den Rahmen einer ÜG sprengen würden. Also: besser keine Erklärung als in ihrer Unvollständigkeit irreführende Erläuterungen.

Es sollte nämlich bedacht werden, dass bereits die bloße Kenntnis der Existenz von Variationsmustern den Lernenden eine echte Hilfe sein kann, besonders bei einem angemessenen Verstehen authentischer Texte. Nur um zwei Beispiele zu nennen: Ignorieren die Lernenden die Existenz nicht-regierter Kasus bei Appositionen, werden sie mitunter vergeblich nach einem Kongruenz-Kasus suchen und vermutlich bei der korrekten Interpretation der betreffenden Konstruktion scheitern; bei Präpositionen, die sowohl in Prä- wie in Poststellung auftreten, können Lernende die regierte NP womöglich nicht erkennen, wenn sie nicht wissen, dass abhängig von der Stellung eine Kasualternation vorliegt.

Auf einen Einblick in die Variationsvielfalt und Komplexität der deutschen Grammatik sollte also keine ÜG für fortgeschrittene Lernende verzichten.

LITERATUR

- Askedal, John Ole, *On the grammaticalization of the German preposition von as a genitive equivalent*, in Elisabeth Verhoeven u.a. (hrsg. v.), *Studies on Grammaticalization*, de Gruyter, Berlin-New York 2008, S. 105-118.
- Dengscherz, Sabine – Businger, Martin – Taraskina, Jaroslava (hrsg. v.), *Grammatikunterricht zwischen Linguistik und Didaktik. DaF/DaZ lernen und lehren im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft, empirischer Unterrichtsforschung und Vermittlungskonzepten*, Narr, Tübingen 2014.
- Di Meola, Claudio, *Rektionsschwankungen bei Präpositionen – erlaubt, verboten, unbeachtet*, in Marek Konopka – Bruno Strecker (hrsg. v.), *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*, Institut für Deutsche Sprache Jahrbuch 2008, de Gruyter, Berlin-New York 2009, S. 195-221.
- Di Meola, Claudio, *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*, Stauffenburg, Tübingen 2014².
- DUDEN, Bd. 4, *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*, Dudenverlag, Mannheim 2008.



- DUDEN, Bd. 9, *Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*, Dudenverlag, Mannheim 2011.
- Durrell, Martin, *Sprachnormen, Sprachvariation und Sprachwandel im DaF-Unterricht*, in Eva Neuland – Konrad Ehlich – Werner Roggensch (hrsg. v.), *Perspektiven der Germanistik in Europa*, Iudicium, München 2005, S. 189-194.
- Dürscheid, Christa, *Quo vadis, Casus? Zur Entwicklung der Kasusmarkierung im Deutschen*, in Hartmut E.H. Lenk – Maik Walter (hrsg. v.), *Wahlverwandtschaften. Valenzen – Verben – Varietäten*, Festschrift für Klaus Welke zum 70. Geburtstag, Olms, Hildesheim u.a. 2008, S. 89-112.
- Dürscheid, Christa, *Varianz, Konstanz und Casus*, in Corinna Peschel – Kerstin Runschke (hrsg. v.), *Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten*, Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2015, S. 117-138.
- Eichinger, Ludwig M. – Kallmeyer, Werner (hrsg. v.), *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?*, de Gruyter, Berlin-New York 2005.
- Gallmann, Peter, *Normen, Varianten und Normvarianten*. In: Ludwig M. Eichinger (Hg.), *Sprachwissenschaft im Fokus. Positionsbestimmungen und Perspektiven*, Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 2014, de Gruyter, Berlin u.a. 2015, S. 175-204.
- Gobber, Giovanni, *Überlegungen zur Kasus-Markierung im heutigen Deutsch*, in Sandro M. Moraldo – Marcello Soffritti (hrsg. v.), *Deutsch aktuell. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Carocci, Roma 2004, S. 242-252.
- Konopka, Marek – Strecker, Bruno (hrsg. v.), *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*, Institut für Deutsche Sprache Jahrbuch 2008, de Gruyter, Berlin-New York 2009.
- Köpcke, Klaus-Michael – Ziegler, Arne (hrsg. v.), *Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*, de Gruyter, Berlin-Boston 2011.
- Kühn, Peter (hrsg. v.), *Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache: linguistische Analysen und didaktische Konzepte*, Fachverband Deutsch als Fremdsprache, Regensburg 2004.
- Lawrenz, Birgit, *Apposition. Begriffsbestimmung und syntaktischer Status*, Narr, Tübingen 1993.
- Lindauer, Thomas, *Genitivattribute. Eine morphosyntaktische Untersuchung zum deutschen DP/NP-System*, Niemeyer, Tübingen 1995.
- Neuland, Eva, *Variation in der deutschen Sprache. Auswirkungen auf den (Fremd)Sprach(en)unterricht*, in Sandro M. Moraldo (hrsg. v.), *Deutsch aktuell 2. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Carocci, Roma 2011, S. 48-63.



- Neuland, Eva (hrsg. v.), *Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Deutschunterricht*, Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2006.
- Vater, Heinz, *Kasus in Appositionen: Tradition und Wandel*, in «Triangulum», 16 (2011), S. 129-152.

ANHANG: ÜBUNGSGRAMMATIKEN

- Buscha, Anne – Szita, Szilvia – Raven, Susanne, *C-Grammatik: Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache, Sprachniveau C1/C2*, Schubert, Leipzig 2013.
- Clamer, Friedrich – Heilmann, Erhard G. – Röller, Helmut, *Übungsgrammatik für die Mittelstufe. Regeln – Listen – Übungen. Erweiterte Fassung. Niveau C1*, Liebaug-Dartmann, Meckenheim 2006.
- Dreyer, Hilke – Schmitt, Richard, *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Die Gelbe aktuell*, Hueber, Ismaning 2012²⁴.
- Fandrych, Christian (hrsg. v.), *Klipp und klar. Übungsgrammatik Mittelstufe Deutsch B2/C1. Deutsch als Fremdsprache*, Klett, Stuttgart 2012.
- Hall, Karin – Scheiner, Barbara, *Übungsgrammatik für die Oberstufe. B2/C2*, Hueber, München 2014.
- Helbig, Gerhard – Buscha, Joachim, *Übungsgrammatik Deutsch*, Langenscheidt, Berlin-München 2000²⁵.
- Hering, Axel – Matussek, Magdalena – Perlmann-Balme, Michaela, *Übungsgrammatik für die Mittelstufe. Deutsch als Fremdsprache. B1-C1*, Hueber, Ismaning 2009.
- Jentsch, Horst, *Grammatik zum Üben. B1-C1*, Jentsch, Köln 2010.
- Rug, Wolfgang – Tomaszewski, Andreas, *Grammatik mit Sinn und Verstand. Übungsgrammatik für Mittel- und Oberstufe. Neufassung*, Klett, München 2008.
- Stein-Bassler, Dorothea, *Deutsch als Fremdsprache. Lerngrammatik zur Studienvorbereitung. Niveau B2-C1*, Liebaug-Dartmann, Meckenheim 2008.

²⁴ Im Vorwort werden als Zielgruppe «Lernende der oberen Grundstufe und der Mittelstufe» angegeben.

²⁵ Im Vorwort wird angeführt, dass die Grammatik «sowohl für Fortgeschrittene als auch für die Mittelstufe» geeignet ist.